

Marktentwicklung: Fische und Krebstiere (CN 03) — 2015–2025

Einleitung

Die vorliegende Marktanalyse untersucht die Entwicklung des EU-Außenhandels mit Waren des Zollkapitels 03 – „Fische und Krebstiere, Weichtiere und andere wirbellose Wassertiere“ – im Zeitraum 2015 bis 2025. Die Produktgruppe umfasst ein breites Sortiment an Fischereierzeugnissen und Aquakulturprodukten, von lebenden Fischen (0301) über frische, gekühlte und gefrorene Ware (0302–0304) bis hin zu verarbeiteten Erzeugnissen wie getrockneten, gesalzenen oder geräucherten Fischen (0305) sowie Krebstieren (0306), Weichtieren (0307) und sonstigen wirbellosen Wassertieren (0308). Als Datengrundlage dienen die im OECDs Dashboard bereitgestellten Handelszahlen der EU mit Nicht-EU-Ländern. Die Analyse gliedert sich in drei zentrale Themenfelder: die Verschiebungen der wichtigsten Handelspartner, die wachsende Eigenproduktion der EU bei sinkender Handelsintensität sowie den markanten Preisauftrieb mit besonderen Schockereignissen im Jahr 2022.

1. Starke Importabhängigkeit mit geopolitischer Neuausrichtung der Handelspartner

Handelsüberblick | Top-Partner | Konzentration

Die EU ist in diesem Warenkapitel ein struktureller Nettoimporteur. Der Einfuhrwert stieg von 17,6 Mrd. EUR (2015) auf 25,9 Mrd. EUR (2025), während die Ausfuhren von 4,2 Mrd. EUR auf 5,5 Mrd. EUR zulegten. Das Handelsbilanzdefizit weitete sich dadurch von -13,4 Mrd. EUR auf -20,4 Mrd. EUR aus. Die Dynamik ist jedoch nicht allein mengengetrieben: Die Exportmenge schrumpfte um 10,6 %, die Importmenge nahm lediglich um 8,9 % zu. Die Wertsteigerungen sind daher primär auf Preiseffekte zurückzuführen.

Indikator	2015	2025	Veränderung
Exportwert (Mrd. EUR)	4,19	5,52	+31,8 %
Importwert (Mrd. EUR)	17,59	25,93	+47,4 %
Handelsbilanz (Mrd. EUR)	-13,41	-20,41	-52,3 %
Exportmenge (1.000 t)	1.597	1.428	-10,6 %
Importmenge (1.000 t)	4.258	4.636	+8,9 %
Exportpreis (EUR/t)	2.621	3.865	+47,4 %
Importpreis (EUR/t)	4.132	5.594	+35,4 %

Norwegen festigt seine Rolle als unangefochtener Hauptlieferant

Die Importe aus Norwegen kletterten von 5,19 Mrd. EUR auf 7,96 Mrd. EUR (+53,3 %). Norwegen deckt damit weiterhin rund 31 % der EU-Außenimporte an Fisch und Meeresfrüchten ab und weist zugleich die geringste Mengenvolatilität aller Top-Lieferanten auf (Variationskoeffizient 0,05). Die Lieferungen blieben auch während der Preisschocks 2022 stabil.

Großbritannien – vom größten Exportmarkt zum nachrangigen Partner

Der EU-Export ins Vereinigte Königreich brach von 1,12 Mrd. EUR (2015) auf 0,34 Mrd. EUR (2025) ein (-69,8 %). Der Rückgang vollzog sich abrupt mit dem Brexit: 2021 fiel der Wert auf 0,30 Mrd. EUR, die ausgeführte Menge sank von 226.800 t (2015) auf 48.600 t (2025). Der britische Markt ist damit von Rang 1 auf Rang 3 der EU-Exportdestinationen zurückgefallen. Gleichzeitig zeigen die Importe aus dem Vereinigten Königreich mit 1,42 Mrd. EUR eine bemerkenswerte Stabilität (-0,6 %).

Neue Exportimpulse: China, Ukraine und Norwegen

Die EU-Ausfuhren nach China verdreifachten sich nahezu von 0,29 Mrd. EUR auf 0,76 Mrd. EUR (+164 %). China wurde so zum wichtigsten Exportmarkt außerhalb Europas. Ebenfalls stark wuchsen die Exporte in die Ukraine (von 41 Mio. EUR auf 137 Mio. EUR, +238 %) und nach Norwegen (von 89 Mio. EUR auf 222 Mio. EUR, +148 %). Diese drei Länder federten den Nachfrageausfall im Vereinigten Königreich teilweise ab.

Diversere Exportstruktur, stabile Importkonzentration

Der Herfindahl-Hirschman-Index (HHI) der Exporte sank von 999,6 auf 698,3 (-30,1 %). Die EU beliefert ihre Kunden heute breiter gestreut. Die Importseite hingegen blieb mit einem leichten Anstieg des HHI von 1120,8 auf 1166,5 (+4,1 %) weitgehend konzentriert; Norwegen, Island, Marokko und China bauten ihre Lieferanteile sogar aus.

2. Binnenproduktion auf Rekordkurs – sinkende Handelsintensität und höhere Selbstversorgung

Produktionsmengen | Nettoimportabhängigkeit

Parallel zum Außenhandel vollzog sich ein tiefgreifender Wandel der EU-internen Erzeugung. Die Produktionsmenge (Fang und Aquakultur) hat sich von rund 680 Mio. kg (2003) auf rund 2.136 Mio. kg (2024) mehr als verdreifacht (+214 %). Der Produktionswert legte dabei überproportional zu – von 2,6 Mrd. EUR auf 16,1 Mrd. EUR (+530 %) –, was auf gestiegene Erzeugerpreise und eine Höherveredelung hindeutet.

Indikator	etwa 2003	2024	Veränderung
Produktionsmenge (Mio. kg)	680	2.136	+214 %
Produktionswert (Mrd. EUR)	2,56	16,11	+530 %
Nettoimportabhängigkeit (%)	60,7	29,7	-51,0 %
Exportneigung (%)	48,3	30,6	-36,7 %
Handelsintensität (%)	82,9	59,9	-27,8 %

Rückgang der Nettoimportabhängigkeit

Die Nettoimportabhängigkeit – definiert als Anteil der Nettoimporte am Inlandsverbrauch – sank von 60,7 % (2003) auf 29,7 % (2024). Trotz gestiegener Einfuhrwerte wird ein wachsender Teil der europäischen Nachfrage aus eigener Produktion gedeckt. Dieser Trend wird durch die deutlich gesunkene Exportneigung (von 48,3 % auf 30,6 %) sowie eine rückläufige Handelsintensität (von 82,9 % auf 59,9 %) unterstrichen. Die EU ist bei Fisch und Meeresfrüchten weniger außenhandelsabhängig als zu Beginn des Betrachtungszeitraums.

Spezialisierung entlang der Küstenstaaten

Die stärkst spezialisierten EU-Mitgliedstaaten sind 2025 Schweden (RSCA 0,78), Dänemark (0,71), Griechenland (0,71), Portugal (0,44) und Litauen (0,38). In diesen Ländern ist der Anteil der Fisch- und Krebstierproduktion an der gesamten Warenexportstruktur überdurchschnittlich hoch. Binnenstaaten wie Ungarn, die Slowakei oder Österreich sind erwartungsgemäß kaum spezialisiert. Die besonders handelsaktiven Länder sind jedoch die Niederlande (Ausfuhrwert 1,22 Mrd. EUR), Dänemark (1,08 Mrd. EUR) und Spanien (1,08 Mrd. EUR). Sie dominieren den EU-Außenhandel mit diesem Kapitel.

3. Preisauftrieb und Preisschocks – die Verteuerung im globalen Fischhandel

Preisschocks | Volatilität

Die Durchschnittspreise sind über das gesamte Spektrum gestiegen: Der Importeinheitswert erhöhte sich um 35,4 % (von 4.132 EUR/t auf 5.594 EUR/t), der Exporteinheitswert sogar um 47,4 % (von 2.621 EUR/t auf 3.865 EUR/t). Dabei werden hochwertige Segmente wie Fischfilets (0304; 5.317 EUR/t im Import, 10.853 EUR/t im Export) und geräucherte/getrocknete Fische (0305; 9.709 EUR/t Import, 14.033 EUR/t Export) immer teurer.

Das Jahr 2022 als zentrales Preis-Schockjahr

Im Jahr 2022 traten bei zahlreichen Lieferanten ausgeprägte Preisspitzen auf. Die stärksten Abweichungen von der vorherigen Baseline (2020–2021) betrafen die Importe:

Partner	Preisanstieg im Schock	Baseline-Preis (EUR/t)	Spitzenpreis (EUR/t)	Abnormalität
Färöer Inseln	+73,4 %	3.479	6.033	18,8
Norwegen	+40,7 %	4.709	6.626	6,6
Indien	+31,3 %	5.043	6.620	19,0
China	+30,2 %	3.500	4.559	48,5
Russland	+28,5 %	3.695	4.746	7,7

Auch auf der Exportseite schlugen Preisschocks durch: So stieg der Ausfuhrpreis nach Japan um 37,6 %, in das Vereinigte Königreich um 29,4 % und nach Nigeria um 24,5 %. Die geringen Mengen und die hohe Volatilität (CV des UK-Exports 0,62) zeigen, dass die EU-Ausfuhren gegenüber abrupten Preisanpassungen empfindlich sind.

Langfristige Preistreiber im Produktmix

Innerhalb der EU werden immer mehr verarbeitete und höherpreisige Erzeugnisse exportiert. So stieg der Exportwert von Fischfilets (0304) von 0,66 Mrd. EUR auf 1,25 Mrd. EUR (+90,7 %), während die Menge nur um 16,3 % zulegte. Die EU erzielt damit steigende Stückpreise durch Qualitäts- und Verarbeitungsvorteile. Auf der Importseite dominieren dagegen frische und gefrorene ganze Fische (0302 und 0303), deren Preisanstieg stark von globalen Angebotsengpässen und gestiegenen Betriebsmittelkosten getrieben wurde.

Fazit

Der EU-Außenhandel mit Fischen, Krebstieren und anderen wirbellosen Wassertieren ist im vergangenen Jahrzehnt von vier zentralen Entwicklungen geprägt:

- Die Importe wachsen wertmäßig kräftig, getrieben von steigenden Preisen und einer stabilen Nachfrage nach frischen und verarbeiteten Erzeugnissen. Norwegen bleibt der mit Abstand wichtigste Lieferant, während Island, Marokko und Russland ihre Positionen deutlich ausgebaut haben.
- Der Brexit hat die Exportstruktur nachhaltig verändert: Das Vereinigte Königreich verlor seine Rolle als Hauptabnehmer, während China, die Ukraine und Norwegen als dynamische Exportmärkte an Bedeutung gewannen. Die Exporte sind heute breiter gestreut.
- Gleichzeitig hat die EU ihre Eigenproduktion massiv gesteigert. Die Nettoimportabhängigkeit sank von über 60 % auf unter 30 %, die Handelsintensität und die Exportneigung gingen zurück. Die Gemeinschaft versorgt ihren Binnenmarkt zunehmend aus eigener Kraft.
- Der anhaltende Preisauftrieb und die konzentrierten Schocks des Jahres 2022 belasten sowohl Importeure als auch Exporteure. Höhere Einheitswerte verteuern die Einfuhren, eröffnen aber zugleich Chancen für EU-Exporteure in hochpreisigen Segmenten.

Insgesamt zeigt sich eine EU-Fischwirtschaft, die trotz wachsender Importwerte robuster und eigenständiger geworden ist, sich aber in einem von Preisschwankungen und geopolitischen Verschiebungen geprägten globalen Umfeld behaupten muss.

Erstellt am 2026-07-24 auf der Grundlage von Daten von tradedashboard.eu

Maschinell erstellter Bericht: Er beschleunigt die menschliche Analyse, auch auf die Gefahr hin, sie manchmal in die Irre zu führen. Er kann sie niemals vollständig ersetzen.

Wenn Sie Beratung zur europäischen Handelspolitik benötigen oder Vertretung für Ihre Interessen in Brüssel, zögern Sie nicht, mich unter support@tradedashboard.eu zu kontaktieren. Sie finden meinen Lebenslauf unter dieser Adresse.